

# MILANO

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

No. 41. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. November 1864. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untert.

### Inhaltsverzeichnis.

#### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.**  
**Modebericht.**  
 3 Damenhüte. Mit Abbildung No. 1, 2, 10.  
 4 Arbeitskörb. (Applicationsarbeit) Mit Abbildung No. 3, 4, 6, 7.  
 1 Taschentuch. (Weißfärberei) Mit Abbildung No. 5.  
 4 Gestrickte Gamasche für Kinder von 4-6 Jahren. Mit Abbildung No. 8.  
 Kinderhöschen. (Strick- und Hätelarbeit.) Mit Abbildung No. 9.  
 5 Kinderschuhen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung No. 11, 20.  
 2 Tapiseriebesteck zu Schuhen, Taschen etc. Mit Abbildung No. 12, 18.  
 Mantelmodebild. Mit Abbildung No. 13.  
 4 Dessins zum Durchziehen auf Tüllgrund. Mit Abbildung No. 14-17.  
 Carreau zu Decken etc. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung No. 22, 19.  
 Waffelstich. (Strickarbeit zu Heften, Wege, Sopha-Decken etc.) Mit Abbildung No. 21.  
 Kragen. (Strickarbeit.) Mit Abbildung No. 23.  
 Coiffüre „Marguerite.“ Mit Abbildung No. 24.  
 Bandhaken zu Singern. Mit Abbildung No. 25, 26.  
 Garnitur zum Säuen. Mit Abbildung No. 27.  
 2 Schlüsselkörnchen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung No. 28, 29.  
 2 Bordüre zur Verzierung an Noulcur, Säupons etc. (Weißfärberei.) Mit Abbildung No. 30.  
**Beschreibung des Schnittbogens.**

#### B. Beilagen.

##### I. Colorirtes Modekupfer.

- Valetot „Lavinia.“** Hierzu Fig. 1-11.  
**Großes Centimetermaß.** Hierzu Fig. 12.  
**Rolonde „Erasme.“** Hierzu Fig. 13, 14.  
**Capote.** Hierzu Fig. 15, 16.  
**Kragen und Kermel aus Wall.** Hierzu Fig. 17, 18.  
**Kragen und Manschette aus doppeltem Wall.** Hierzu Fig. 19, 20.

##### II. Schnittbogen.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**  
 Unterkleid von grünem poulé de soie mit einem 12 Centimeter breiten Volant am untern Saum. Eine zweite Mode aus weißer Gaze de Chambéry überdeckt die erste bis zum Knie, seitwärts mit schürpenähnlichen Schleiern aufgenommen. Der weiße Gaze-Rock ist ausgebeugt, mit einer breiten, weißen Angora-Franze besetzt und auf der Verbindungsnaht mit einer grünen Rüsche garnirt. Die Taille ist in gleichem Geschnit auf dem farbigen Seidenstoff mit weißer Gaze überdeckt, welche letztere in dem herzförmigen Ausschnitt derselben eine faltenreiche Verthe bildet. Der Halsauschnitt und die Spatiettes des Ärmels sind ebenfalls mit Rüschen und schwarzen Franzen garnirt. Die Coiffüre besteht aus Zweigen grüner Schilfblätter mit weißen Wasserrosen.

Robe aus lila Bayeline mit Fassetterie an der glatten, geschlossenen Taille und den Ärmeln. Mantel, Form Beduine, aus weißem Cashemir mit breiten, feinen Bordüren im orientalischen Geschnit, nach der innern Seite des Mantellets von einer schmälern Bordüre begränzt und am untern Rande mit einer breiten übereinstimmenden Franze abschließend. Buntfarbige Seidenquasten garniren die Falten-Draperie des Mäntelns. Gut von weißem Velour mit lila Ähren und Schleifen garnirt. Statt des Valetot eine Spitze an der Nackenpartie gekraust.

#### Modebericht.

Obgleich von uns Berichterstattern der Mode keine Definition über den eigentlichen Typus der Schönheit verlangt wird - dessen Feststellung wir den Künstlern und Philologen überlassen dürfen - so kennen wir doch zu gut die Erwartungen, welche an unser Urtheil bezüglich der wankelmüthigen Schönheitsformen im leuchtendsten Reich der Mode gestellt werden, als daß uns nicht bei den täglich phantastischer auftauchenden Neuheiten bangen sollte, Dilemm oder Jenem eine Zukunft zu versprechen, oder anderen Gegenständen den Erfolg abzusprechen. Mag in dessen die Mode ihren ergebenen Schlawinnen noch so extravagante Zusätze anhängen lassen, so hat sie doch bisher gewisse Rücksichten auf unsere Gesundheit gefaßt, deren auch wir bei dem herannahenden Wechsel der Jahreszeit eingedenk sein wollen.

Die wärmenden Hüllen präferirten sich uns in so reizenden Formen und Stoffen, daß wir sie ohne Ausnahme schon nennen möchten, zumal wenn wir hoffen dürfen, es wählte Jeder davon das für sich Passende und Nützliche. Die Mäntel, fast durchgängig in Radform geschnitten, werden fast alle aus den weichen, weichen Stoffen gefertigt, welche die Wärmung unnütz machen, da sie auf die wünschenswerthe Weise Schmie-

samkeit und Wärme in sich vereinen. Der eleganteste Stoff dazu bleibt der französische Velour, dessen duntige Farbenpracht namentlich in dem königlichen Purpur, dem zarten Blau und Venise zur vollen Geltung kommt. Eine Toilette auf dem Rücken verhältnißmäßig die reiche Draperie, welche indehien nicht den einzigen Schmuck bildet, da die Mäntel außerdem mit den kunstvollsten Fassetterien überladen werden. Neben den

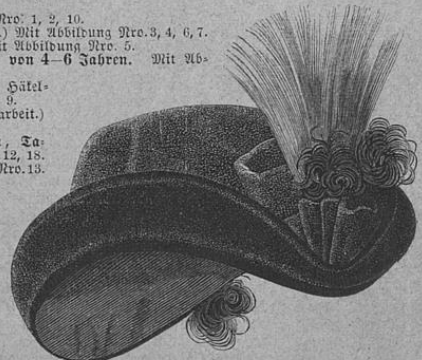
neuen, brillanten Farben verdient das practische Schwarz seine Begünstigung, denn nicht jeder Dame ist es gefaßt, sich je nach Wetter und Toilette verschiedene Umhänge wählen zu können. Der blendende Purpur wird hieffentlich nicht zur Straßentour getragen werden, wenn sich auch einzelne Vermoegene dazu verheßen sollten. Einmal umhine ist es uns gegen den guten Geschmack, die Mäntel gewaltsam auf sich zu legen, und ferner verbietet die sensible Farbe die öftere gefahrvolle Wiederholung bei nachtheillichem Wetter von selbst. Ein wahrhaftes Mirakel bezüglich der Variationen erleben wir an dem Valetot, diesem Lieblingskind der weiblichen Toilette! Nicht nur die Stoffe und Farben werden in unbegrenzter Mannigfaltigkeit dazu verwendet, auch die Fassetterien, Knöpfe, waffirte Rollen etc. bieten einen großen Schaß für die phantastischen Ideen der Modisten. Doch dies Alles genügt democh nicht: Der erfindungsreiche Geist bemüht die feinen Haare der Anocazöpfe zur schmückenden Franze und verzigt sich fremde Federn, um nach dem Styl indischer Eleganz gepußt zu sein. Wir wollen damit nicht von der Federfranze sprechen, welche, Feder an Feder gereiht, heute nicht mehr das Vorrecht der Reichheit konstant kann, vielmehr von einem feinen, schmalen, glänzenden kleinen Federn, die schuppenartig auf einem Lederstreifen befestigt sind und einen 5-6 Cent. breiten Besatz bilden. Wir haben diese Garnitur auf einem schwarzen Sammetvaletot zwischen der schwarzen Fassetterien mit vielen Effect angebracht. Neben dieser fürstlichen Pracht erscheint uns ein Mantel aus scharlachrothem Velour nicht weniger erwünschenswert, wenn in jugendlichen Gattungen. Der radsförmige Busnon vor am untern Saum nach der innern Seite mit einem 3 Cent. breiten schwarzen Sammetband besetzt, welches 1 Cent. breit auf der rechten Seite vorfällt. Den Hüden zierte ein in kleine Falten zusammengeordneter Capucion, im Centrum dieses Arrangements mit einer großen schwarzen Sammet-Rüsche, welche sich ähnlich auf der Vorderpartie des Mantels Mal wiederholt. Von dem Ärmel des Capucions helen bis zum Saum 2 breite scharpenähnliche Sammetenden, deren Spitzen mit Grelots aus Seide abschlossen.

Für die Eleganz der Haustoilette sorgt die Verzierung der Mode mit ihren capriciösen Formen. Zu den zahllosen Façons der Jaquettes gellen sich täglich neue Formen, die bald abgerundet und weit, dann wieder geschliffen, sich der Figur anmiegen. Eine Originalität in diesem Genre haben wir in einer langen Schürze, wie sie unter der großen reichlich trug, mit einem selbstständigen Kopf, vorn abgerundet, dessen Schoß mit den Seitenteilen der Weste ein Ganzes bildete und außerdem durch einen breiten Gürtel, über Frad und Weste geschnallt, gehalten wurde. Der Stoff, henise Velour, war mit 1 Centimeter breiten, schwarzen Mattlilien garnirt, auf welche von 3 zu 3 Centimeter Entfernung kleine Strichlinien gezogen waren; eine Garnitur wie der oben beschriebenen Schnitt auch mehr charakteristische. Das überhängende der breiten Gürtel über Valetot oder Frad gibt ein Zeugnis für die wohlberechnete feine Coquetterie unserer Damenvelt. Die Taille erscheint schlanter mit diesem feinen Neßlich und gewinnt außerdem durch den Schmuck der vorn feinsten, breiten Schnalle, deren oft wertvolle und kunstreiche Ausstattung großen Luxus zuläßt. Der einfache Stoff und Reimuntergeschmack von 10 Centimeter Breite sind die richtigen Compositionen in viel argent, doré, bois sculpté, gaille etc. gefolgt, von denen wir eine große Auswahl in den hübschesten Dessins bei Herrn Kränzel, Jägerstraße No. 43, sahen. Bei derselben Gelegenheit ward unsere Aufmerksamkeit auf eine Collection reizender Häber gelenkt, die, aus Sandel- oder Cedernholz gearbeitet, auf den ausgebreiteten Stäben mit einer allerhöchsten Malerei verziert waren.

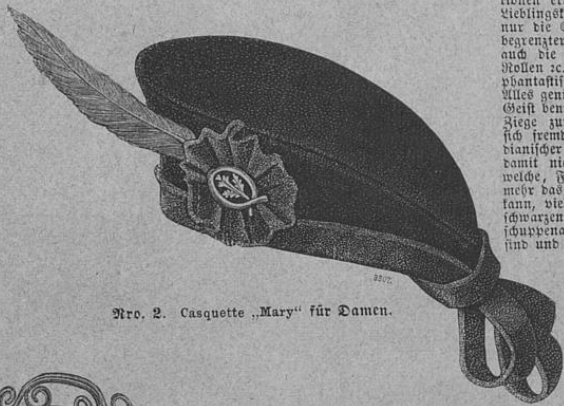
Diese herrlichen Spielzeuge für weibliche Gefälligkeit sind so außerordentlich bequemt, daß sie gern für jede Toilette passend gemacht werden, eine Bedingung, der diese neutrale Holzgröße mit bunter Verzierung leicht und billig genügt, da sie schon von 2 Thirn. an zu haben sind. Eine Nouveauté wollen wir noch berichten, deren Mittheilung vielleicht der garten Zimmerfanten eines weiblichen Herzens willkommen ist, als die Beschreibung einer eleganten Toilette: Mischungen, Verbindungen, den Regenlichter auf der Weste oder Bronnende an dem Huden dienbar zu machen, hatten wir schon wiederholt mitgetheilt; doch eine neue Einrichtung verdient als letzte und beste genannt zu werden. Das Schirmstiel mit seinen feinen Stäben an metallischem Stod steht in einem lehrnen Futteral, dessen gelblich braune Farbe dem Robe sehr ähnlich sieht und die Abstreifeneindeitel eines solchen durch den feinsten Griff noch mehr erhöht. Aus dem Stodstücker gezogen, wird der feine Bezug des Schirmes erst über die Spitze des Gefäßes gehakt und an jedem Stab desselben vermittelst eines kleinen übergeleiteten Ringes befestigt, um dann als fertiger Schirm aufgespannt zu werden. Die ganze Proceur ist eine so einfache, der Transport des weichen Stodfutters oder des feinen Bezuges, je nach Erfordernis, ein so wenig lästiges, daß wir nur empfehlende Worte kaum ausfinden können. Zu 6 Thirn. haben wir die Stodstirme bei Herrn Kränzel vorräthig.

Nach dieser Abweidung von dem Gebiete der Mode in das ebenso interessante der schaffenden Industrie wollen wir noch einmal zur Mode zurückkehren und von den Stoffen sprechen, deren Gewebe und Farbe sie für die herbstliche und winterliche Toilette bestimmen. Neben den schon früher erwähnten schattigen Mänteln mit ihren lebhaften Farben ist eine Art Bayeline in herrlichen Dessins von 2 Alancen herlichen Gestaltung erschienen, deren Einfachheit sehr effectvoll mit türkisgen, seidenen Bordüren in samalen Streifungen belebt wird. Außerdem haben sich zu den Wintress in neutralen Farben und ungeschmürter Welle halbesidene Gewebe hiesigen Jahres in 2 Farben gefärbt, deren listerischer Effect sie den Seidenstoffen ähnlich, dauerhafter als diese, und deshalb beionders beliebt machen werden.

Unter den einfachen Stoffen zeichnen sich die Damiers in 2 Alancen und Schwarz bezüglich ihrer hübschen Zusammenstellung in Dessin



No. 1. Damenhut „Melanie.“



No. 2. Casquette „Mary“ für Damen.



No. 3. Arbeitskorb. (Applicationsarbeit.)

und Farbenreinheit aus. Die Einsehs und Knieker-bookers, welche uns schon der vorige Winter brachte, sind ebenfalls in neuem Farbenschema erschienen, um ihren Sieg während der Herrschaft des strengen Herrn zu feiern, was sich bei der Beliebtheit für türkische Bezüge mit vieler Eleganz auf den von Hause aus beschriebenen Stoffen ermöglichen läßt.

Dem belebenden Kostüme-Kursus in den festlich geschmückten Sälen unter den strahlenden Lüstres hoffen wir in unserm nächsten Bericht ausführlich Rechnung tragen zu können. H.

**Runde Damenhüte.**

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2, 10.

Unsere Mittheilungen über die besondere Vorliebe für runde Hüte haben wir in sofern eine Berichtigung nachzusenden, als wir ihre Herrschaft nur für eine vorübergehende prophezeien. Die Kleidbarkeit und fettesteziertheit hat sie in so hohe Gunst gesetzt, daß man sie für die kaltere Jahreszeit aus Sammet auffertigt, um die keineswegs schützende Form derselben zu der winterlichen Toilette in nicht zu großem Contrast erscheinen zu lassen. H.

**Runder Damenhut „Melanie.“**

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Der Kopf des Hutes ist mit blauem, die hochgebogene Krempe desselben mit schwarzem Sammet bezogen. Eine schwarze Straußfeder legt sich von der vordern Mitte seitwärts am Hut entlang, deren Kiel von einer blauen Sammet-Nigrette überdeckt wird. Ein Pompon aus feinem gesponnenen Glas erhebt sich hinter der vordern blauen Garnitur und giebt dem Ganzen einen sehr originellen Ausdruck. H.

**Casquette „Mary“ für Damen.**

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Selbstredend kann das fetteste Mützchen nur auf einem jugendlichen Kopf getragen werden, dessen frischen Reizen es als Krone dienen soll. Die schottische Form ist mit schwarzem Sammet bezogen und rundum mit einem 2 1/2 Centimeter breiten ponceau Sammetstreifen eingefast, deren Enden mit drei Schleifen und einer Schnalle aus demselben Stoff hinten abschließen. Eine ponceau Sammet-Cocarde schmückt das Mützchen seitwärts, in der Mitte mit einer silbernen Agraffe verziert, auf deren Rande die Devise: Honny soit qui mal y pense eingeprägt ist. Eine rothe Feder legt sich an der Vorderpartie entlang.

Die Modelle sind aus der Fabrik des Herrn Timme, Hausvogteiplatz 5, wo auch die Formen vorrätzig gehalten werden. H.

**Casquette „Estrella“ für Damen.**

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Die als Fundament dienende Form ist mit schwarzem Sammet bezogen und der Rand der Casquette mit einem 1 1/2 Centimeter breiten, blauen Sammetstreifen eingefast. Auf diesem blauen Streifen liegt eine starke, schwarze, seidene Corbe mit schwarzen Perlen umwunden. An der Rückseite ist eine 10 Centimeter breite, blaue Sammet-

schleife mit zwei Jet-Nadeln, verbunden durch ein schwarzes Kettchen, befestigt. Seitwärts legt sich eine weiße Straußfeder über die Casquette, von deren Kiel ein Kettchen gleichsam aufzuspringen scheint. H.

**Arbeitskorb.**

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 7, 6, 4.

Material: Rothes und weißes Tuch; schwarzer Sammet; rother, schwarzer und weißer Soutache; grüne, dunkelrothe, ponceau, blaue, dunkel- und hellgelbe, schwarze und weiße Seide.

Mit vorliegendem Korb übergeben wir unserer Damenwelt eine der reizendsten verkörperten Ideen dieses Genres. Der einem Füllhorn ähnliche Korb aus feinem Gestell ruht ohne jede Befestigung auf dem unteren, stielähnlichen Gestell von Rohr. Ein Deckel verbirgt den innern Raum, der zu verschiedenen andern Zwecken benutzt werden kann, sollte der vorstehend genannte den Wünschen

nicht entsprechen. Verschiedene Dessins schmücken den Korb und Deckel, die in folgender Weise auszuführen sind:

Abbildung Nro. 7 wird am oberen dunkeln Rand des Korbes in den eigentlichen Verhältnissen zwischen den Vertiefungen der 6 Bogen, welche der Korb bildet, angebracht und oben an dem breiten Theil, unten an der Spitze befestigt. Rothes, rundum ausgeschlagenes Tuch bildet die Bode, eine Auflage von schwarzem Sammet das mittlere, dunkle Feld, das mit dunkelgelber Seide rundum festlanguetirt und mit einer zweiten hellgelben Reihe von Languettenfäden berändert wird. Lange Grätenfische aus weißer Seide und 2 Knöchelfische derselben Farbe zieren die Mitte dieser Auflage. Ueber dieser unteren Application liegt in der Ausbuchtung derselben eine weiße Tuch-Auflage, die netzartig mit rother Seide überstochen wird; bei dem Zusammentreffen der rothen Fäden sind diese mit schwarzer Seide befestigt, und Stielstücke aus schwarzer Seide fassen den Außenrand ein. Das äußere Dessin dieser Figur wird mit schwarz und weißem Soutache nachgebildet, und die verschlungenen Bogen desselben mit Plattfischen werden aus grüner Seide ausgefüllt.

Abbildung Nro. 6 zeigt uns die Lambrequins am oberen Rande des Korbes, auf deren weißem Tuch-Fond eine schwarze Sammetauflage gefestigt wird, die mit dunkelrother Seide festlanguetirt und außerdem mit Languettenfäden von dunkelgelber Seide umgeben ist. Ein Punkt von Plattfischen mit blauer Seide bilden das Dessin darauf. Rother Soutache, mit Plattfisch-Füllung von blauer Seide in den Bogen, umgiebt die mittlere Auflage.

Abbildung

Nro. 4. Ein Theil von dem Dessin des Deckels. Die Mitte des Deckels ziert eine schwarze Sammetauflage, welche mit dunkelrother Seide festlanguetirt und von dunkelrothen Languettenfäden umgeben ist, hellgelbe Stielstücke bilden die verschlungenen Bogen darauf, welche in den äußeren Schlingen mit Plattfischen von blauer Seide ausgefüllt sind. Mit demselben Stich werden in den Zwischenraum dieser Bogen Plinkfäden, wechselnd in rother und grüner Seide, angebracht. Rother Soutache bildet das äußere Dessin auf dem weißen Fond, dessen als ausgefüllt markirte Bogen mit Plattfischen aus blauer Seide verziert werden. Hieran schließen sich Zacken aus rothem Tuch, welche in veränderter kleiner Form das Farben-Arrangement von Abbildung Nro. 7 veranschaulichen und den 6 vortretenden Bogen des Deckels zur Zierde dienen. Diese 6 Figuren werden auf die mittlere Auflage des Deckels mit dunkelgelben Languettenfäden festgenäht. In Abbildung Nro. 7 an den Korb gefestigt, so werden die einzelnen Theile der Lambrequins Abbildung Nro. 6 über diese befestigt, und der obere Rand derselben mit einer rothen Bandrüsche garnirt. Kleine Quasten, aus 1/4 Cent. breiten rothen und weißen Tuch-Schnitzeln, oben mit blauer Seide zur Quaste gebunden, werden in der Mitte dieser Zacken befestigt. Auf dem

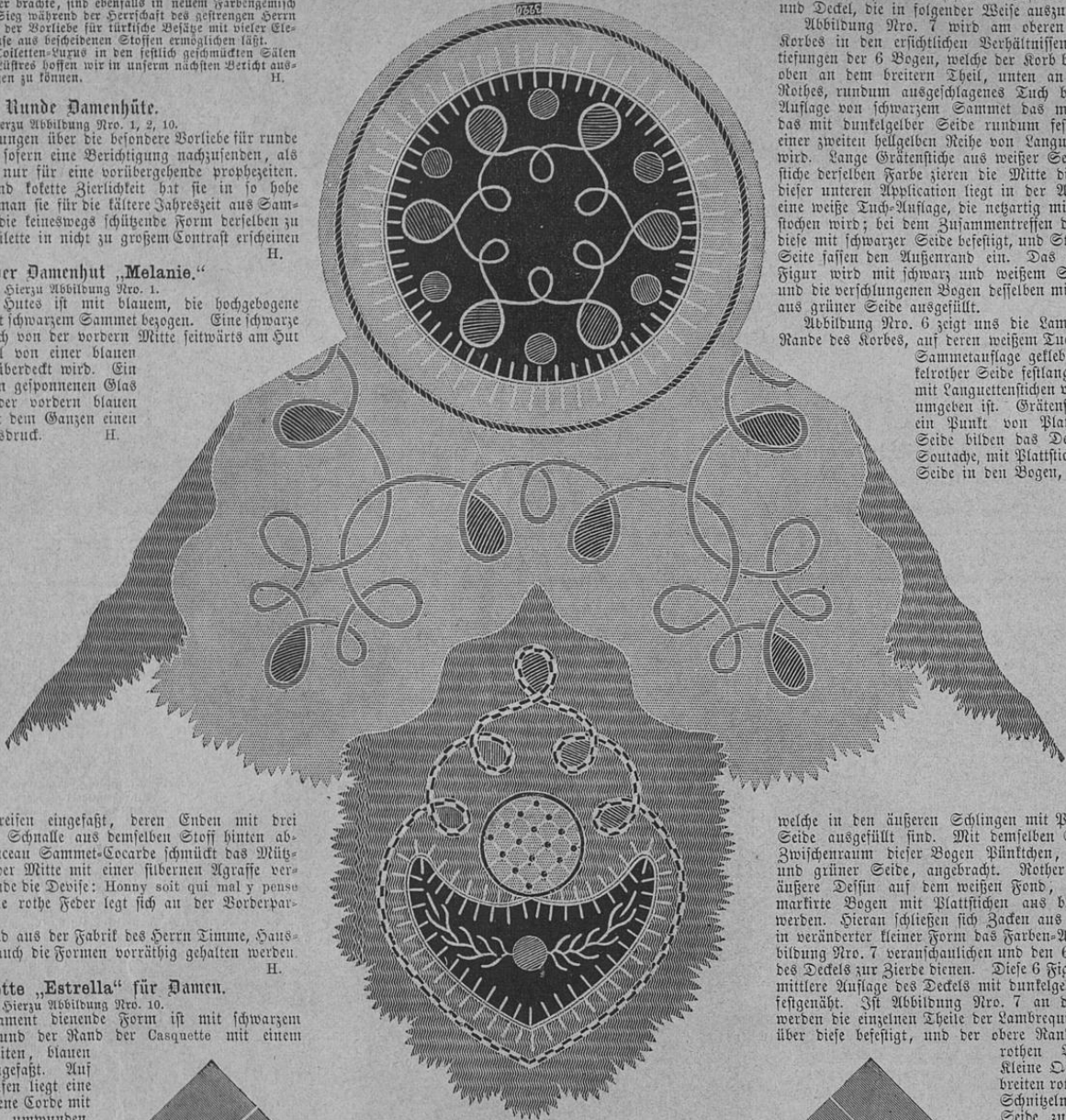
Deckel ist erst Abbildung Nro. 4 zu befestigen, und auf dieser dann der Griff des Deckels aus feinem Rohr. Das etwas complicirte aber reizende Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, wo auch sämmtliches dazu gehörige Material vorrätzig gehalten wird. H.

**Taschentuch.**

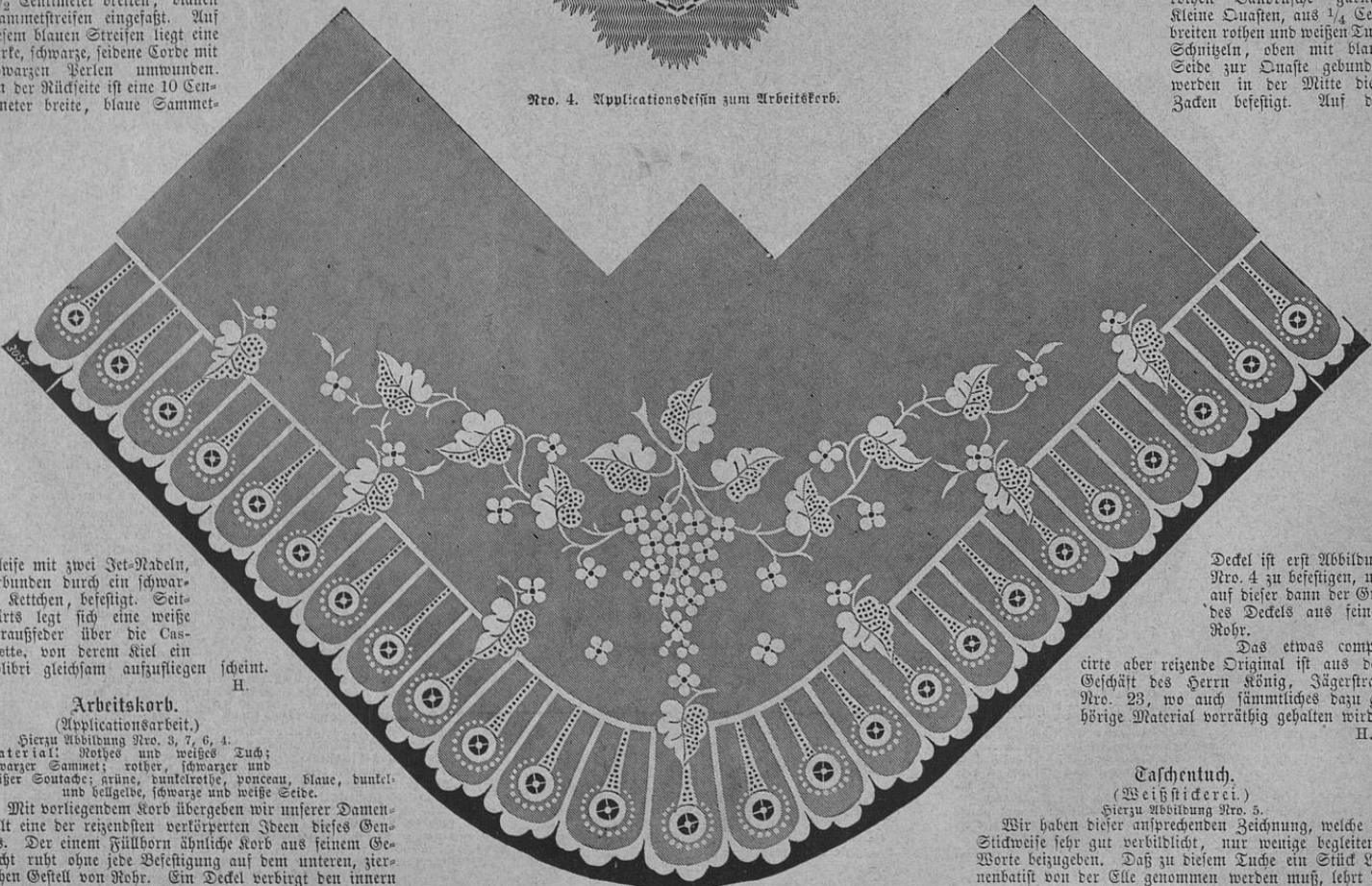
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

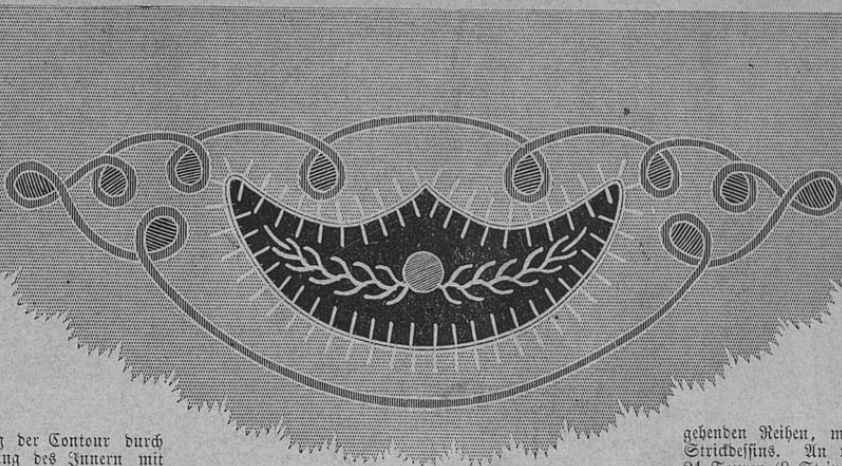
Wir haben dieser ansprechenden Zeichnung, welche die Stidweise sehr gut veranschaulicht, nur wenige begleitende Worte beizugeben. Daß zu diesem Tuche ein Stück Leinwandstoff von der Elle genommen werden muß, lehrt die Anschauung des Dessins, welches mit Hilfe blauen Copirpapiers auf den Stoff übertragen wird.



Nro. 4. Applicationsdessin zum Arbeitskorb.



Nro. 5. Taschentuch. (Weißstickerei.)



Man erkennt sofort, daß der Zweig in allen seinen Theilen, die mit Weiß dargestellt sind, durch feste Stiche ausgefüllt wird. Während die kleinen Blumen durch Bindlöcher in ihrer Mitte ein größeres Aussehen gewinnen, bereichert man dasselbe bei den Blättern, indem man stets die eine Hälfte derselben durch points d'amos, oder Umrandung der Contour durch seine übergreifende Stiche und Ausfüllung des Innern mit Steppstichen arbeitet. Bei der Umfassung muß der mit Punkten illustrierte Theil mit den Blättern harmoniren. Das mit einer sogenannten Spinne gefüllte Bindloch erhält hier eine Umfassung kleiner Punkte vermittelt Steppstiche. Die horizontalen wie verticalen Linien werden festgestickt und wird der äußere, aus je drei kleinen Bogen bestehende Abschluß zu breiten Lanquetten gearbeitet.

Es ist einleuchtend, daß die verschiedenartige Ausführung das französische Stücgarn verschiedener feiner und stärkerer Nummern beansprucht und sind dieselben von der Qualität des anzuwendenden Stoffes abhängig.

**Gestrickte Gamasche**

für ein Kind von 4-6 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 8.

Materia: 1/2 Loth taubengraue, 1/2 Loth schwarze Wolle. Die bei der Herstellung der Gamasche angewendete Strickerei ist etwas mühsam auszuführen, erfüllt jedoch im vollen Maße den Zweck des Warmhaltens, welcher hier besonders im Auge zu behalten ist. Der Gamasche ist nämlich, wie auf der Abbildung ersichtlich, ein sogenanntes Kniestück eingefügt, sie weist daher auf eine sehr abgekürzte Kleidung hin und muß bei diesem Umfange den Fuß wesentlich gegen die Kälte schützen.

Man beginnt mit dem Auflegen von 90 Maschen mit schwarzer Wolle über passende Stahlstricknadeln und strickt einen elastischen Rand von ungefähr 30 Touren in bekannter Weise, indem man stets 2 rechte Maschen mit 2 linken abwechseln läßt.

Jetzt legt man die taubengraue Wolle an, ohne die schwarze abzureißen, und beginnt das Strickbestück, das fortgesetzt mit beiden Knäueln ausgefüllt wird. Man strickt nämlich \* 3 linke Maschen mit der schwarzen Wolle, und eine rechte Masche mit der grauen Wolle, dies Verfahren wiederholt man vom \* ab, wodurch natürlich die Rehrseite der Strickerei von den dort liegenden bleibenden Fäden ungenommen wird, und bildet sich hierdurch zu einem starken pelzartigen Stoffe.

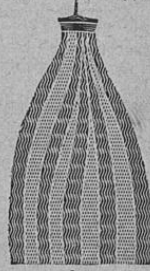
Nach Vollendung von je 3 Touren verlegt man, wie auf der Abbildung ersichtlich, die hellen Steine, d. h. man rückt sie eine Masche weiter vor, strickt also beim Beginne der 4. Tour zuvörderst 4 Maschen schwarz und dann erst eine mit grauer Wolle. Nun aber fährt man selbstverständlich fort, 3 linke Maschen mit schwarzer und eine rechte mit grauer Wolle zu stricken.

Nachdem man 3 Mal in dieser Weise die Steine verlegt hat, also mit der 10. Tour, beginnt man den Knieheil, welcher sich dadurch bildet, daß man folgendermaßen und zwar nicht mehr in der Runde herum, sondern in hin- und zurückgehenden Reihen strickt. Man läßt nämlich die mittleren 20 Maschen auf eine besondere Nadel und nimmt am Ende jeder Reihe von den auf beiden Seiten zurückgebliebenen Maschen eine hinzu, so daß sich der Knieheil nach rechts und links gleichmäßig erweitert. Dies Verfahren beobachtet man 25 Reihen hindurch, dann nimmt man die noch übrig gebliebenen Maschen hinzu und strickt nun wie früher in der Runde herum über sämtliche Maschen.

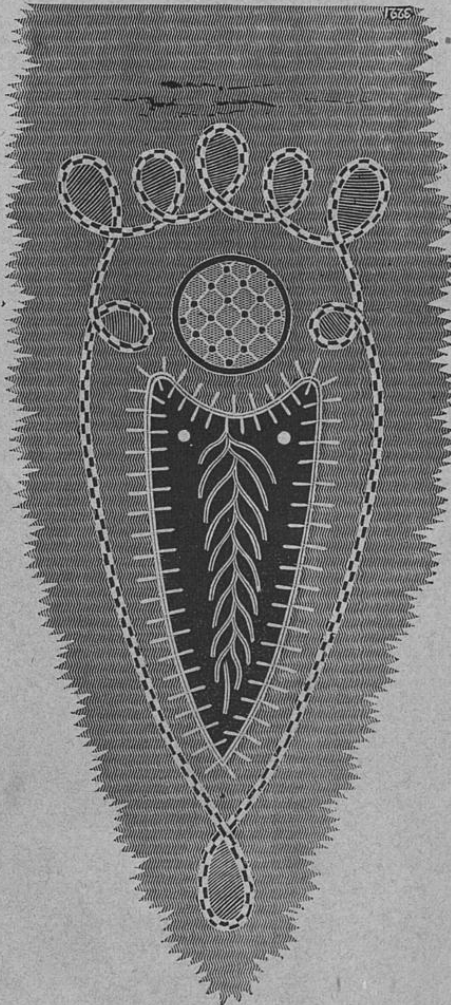
Die consequente Fortführung des Mustres ist selbstverständlich, doch etwas mühsam, eine gelübte Hand wird indeß die kleinen



No. 8. Gestrickte Gamasche für ein Kind von 4-6 Jahren.



No. 6. Applicationsdessin zum Arbeitskorb.



No. 7. Applicationsdessin zum Arbeitskorb.

Schwierigkeiten zu überwinden wissen; wir bemerken noch, daß bei den abgesetzten Reihen des eingefügten Knieheils die 1. Masche stets abgehoben wird.

Ohne Veränderung der Maschenzahl strickt man nun 2 Steine (6 Touren), dann aber nimmt man bei Ausführung der nächstfolgenden beiden Steine an der Wade je 2 Maschen, im Ganzen also 4 Maschen zu.

Bei den nächsten 12 Steinen (36 Touren) wird weder zu- noch abgenommen, dann aber nimmt man bei Ausführung der folgenden 5 Steine (15 Touren) nach und nach 10 Maschen an der Wade fort.

Der am Knöchel anschließende Theil be-

steht aus 24 Touren, bei denen stets 2 rechte Maschen mit 2 linken abwechseln, die linken werden mit grauer, die rechten mit schwarzer Wolle gestrickt.

Man strickt nun mit derjenigen Hälfte der Maschen, welche über der Wade liegen, den Ferrentheil in hin- und zurückgehenden Reihen, mit Beobachtung des früher geschilderten Strickbestückes. An unserm Original besteht die Ferse aus 24 Touren (8 Steinen). Alsdann nimmt man, wie bei der Ferse eines Strumpfes, die Randmaschen auf jeder Seite auf und strickt nun im Zusammenhange mit ihnen den Zwickel und das Fußblatt. Die Randmaschen werden mit der grauen Wolle so gestrickt, daß sie auf der rechten Seite recht erscheinen, das Fußblatt hingegen wird mit Beobachtung des bewußten Strickbestückes gefertigt. Man strickt nun mit den vereinigten Maschen wie bei einem Strumpfe, beginnend bei der zweiten Tour, eine mit, die andere ohne Abnehmen. Das Abnehmen betrifft regelmäßig den Zwickel, also die beiden Randmaschen, welche zu jeder Seite dem Fußblatte zunächst liegen; diejenigen Maschen, welche zum Fußblatte gehören, bleiben unberührt.

Hat man nach und nach alle Randmaschen abgenommen, so spitzt man das Fußblatt ein wenig zu, indem man bei Ausführung der nächsten und letzten 4 Steine (12 Touren) nach und nach zu jeder Seite 4 Maschen fortnimmt. Schließlich umhäkelt man Fußblatt, Zwickel und Ferrentheil mit einer Reihe fester Maschen und bringt nach fertigender Maßgabe den Steg an.

**Kindersöckchen.**

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 9.

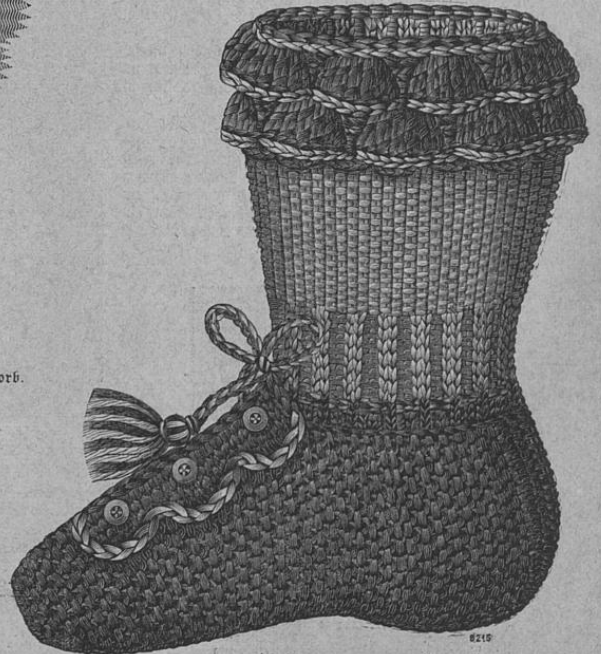
Materia: 1 1/2 Loth gelbe, 1 Loth weiße Peshyrmolle. Da man den gestrickten Kinderböckchen im Allgemeinen den Vorzug vor den gehäkelteten giebt, weil sie sich inniger den zarten Füßchen anschmiegen, so bringen wir unsern Leserinnen ein recht hübsches Paar derselben, das besonders zur Nachahmung auffordert, da es nicht nur aus einem Schuße besteht, sondern gleichzeitig zu einem wirklichen Söckchen fortgesetzt ist.

Hinsichtlich der Farbenwahl raten wir unsern Leserinnen, sich für die im Material angegebenen bestimmen zu wollen, da sich die gelbe Farbe recht praktisch für die Wäsche bewährt; eleganteres Aussehen möchte unser Söckchen jedoch erhalten, wenn der Schußeil sowie die obere Bordüre aus hochreifer Wolle gefertigt würden.

Ehe wir zu näherer Beschreibung des Gegenstandes übergehen, schicken wir die Angabe des einfachen Strickmusters voraus, welches zur Herstellung des kleinen Schuße sowie eines Theils des Söckchens dient.

- 1. Tour. \* 1 Masche links stricken, eine Masche links abheben. Vom \* ab wiederholen.
- 2. Tour. Alle Maschen rechts abstricken.
- 3. Tour. Wie die 1., nur daß regelmäßig die Masche, welche in der ersten Tour abgehoben ward, abgestrickt ist, und die in derselben abgestrickte Masche abgehoben werden muß, damit sich das Muster verlegt ordnet. Zu bemerken wäre noch, daß der Faden in der Vierteltour stets vor der Nadel verbleibt.
- 4. Tour wie 2. 5. Tour wie 3. u. s. w.

Zur Anfertigung des Schuße, welcher an der Spitze gleichzeitig mit der Herstellung des Schußeheils beginnt, wählt man 4 zur Wolle passende Stahlnadeln, so daß die Strickerei recht dicht ausfällt, legt mit der gelben Wolle 30 Maschen auf und schließt sie zum Ringe. Man strickt nun nach Angabe des



No. 9. Kindersöckchen. (Strick- und Häkelarbeit.)



Tapissieredessin zu Schuhen, Taschen &c.

Siehe Abbildung Nr. 18.

Die so allbeliebte Farbenzusammenstellung von Havannah und Penise finden wir auf diesem Dessin im hübschesten Arrangement vereint. Selbstredend läßt es sich auch mit andern Farben variiren, je nachdem es der Geschmack verlangt. Zu Schuhen rathen wir Canevas No. 4 und Zephyrwohle an, zu Taschen läßt sich Canevas No. 1 und Casstowolle verwenden.

Carreau zu Decken &c.

(Häfelarbeit)

Siehe Abbildung No. 22, 19.

Material: Baumwolle. Cremonadura-Garn No. 5, und ein passender feinerer Häfelstabil.

Wie verschiedenartig und mannichfach auch die Compositionen aus Carreau, Sternen, Rosetten &c. zu Deden schon vorhanden sind, unterläßt die Kunstzeit dennoch nicht, stets neue überraschende Zusammenstellungen für diesen Zweck hervorzubringen. Unser vorliegendes Carreau ist ein sprechender Beweis des so eben Gesagten und können wir den Freundinnen der Häfelarbeit die Ausführung zu einer Decke warm empfehlen, da die die Mitte einnehmende erhabene Rosette dem Ganzen ein höchst kunstvolles Aussehen verleiht.

Mit dem angegebenen Material werden 12 Kettenmaschen aufgeschlagen und diese zu einer Randung vereinigt, indem man die letzte durch die 1. Masche schleift.

1. Tour. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. Kettenmasche, \* 3 Luftmaschen über 1 unterliegende, 1 Stäbchen in die nachfolgende Kettenmasche. Vom \* 4 Mal wiederholen.



No. 19. Decke aus Carreau No. 22 (verkleinert).

9. Tour. \* 1 feste Masche durchsägt das nach hinten liegende Maschenglied der ersten festen Masche voriger Tour, 11 Luftmaschen, diese legen sich hinter die Stäbchen voriger Tour. Vom \* 5 Mal wiederholen.

10. Tour. \* 1 Luftmasche über 1 unterliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom \* wiederholen bis am Schluß der Tour. Es müssen genau über jedem Bogen 8. Tour 6 Stäbchen stehen, also in der Runde 36.

11. Tour. \* 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die 1. Luftmasche voriger Tour gänzlich. Vom \* 35 Mal wiederholen.

12. Tour. \* 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die Maschenglieder zwischen 1. und 2. Stäbchen voriger Tour gänzlich. Vom \* 35 Mal wiederholen.

13. Tour. \* 3 Stäbchen auf die ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen. Vom \* 35 Mal wiederholen.

14. Tour. \* 3 Luftmaschen über 1 unterliegende, 1 Kreuz; dasselbe wird folgender Art ausgeführt: Man schlägt den Faden wie zu einem Doppeltstäbchen 2 Mal um den Haken, zieht eine Masche durch die 2. unterliegende und hat nun 4 Drähte auf dem Haken, von denen man die beiden ersten zu 1 Masche abmascht. Man schlägt den Faden abermals um den Haken, zieht 1 Masche durch die 2. unterliegende und hat nun 5 Drähte auf dem Haken, von denen man immer die 2

vorderen zu einer Masche (also 4 Mal) abgemacht. Man häfelt alsdann 1 Luftmasche und 1 Stäbchen, welches durch die Mitte des so weit vollendeten Kreuzes geschleift wird. Vom \* 29 Mal wiederholen. Wir bemerken, daß nur 30 Kreuze in der Runde sein dürfen, weshalb nach Vollendung von 5 Kreuzen die 3 Luftmaschen stets über 2 unterliegende Stäbchen gehäkelt werden.

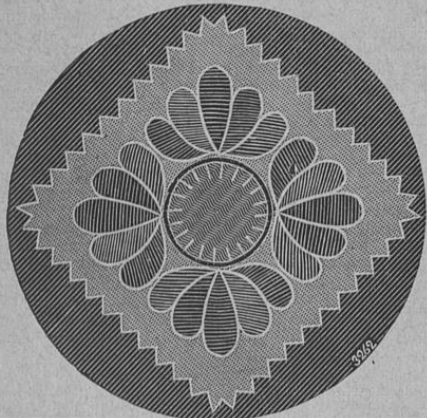
15. Tour. Se ein Stäbchen auf eine unterliegende Masche. 180 in der Runde.

16. Tour. \* 30 feste Maschen über 30 unterliegende, + 3 Luftmaschen über 2 unterliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom + 5 Mal wiederholen, dann vom \* 3 Mal wiederholen.

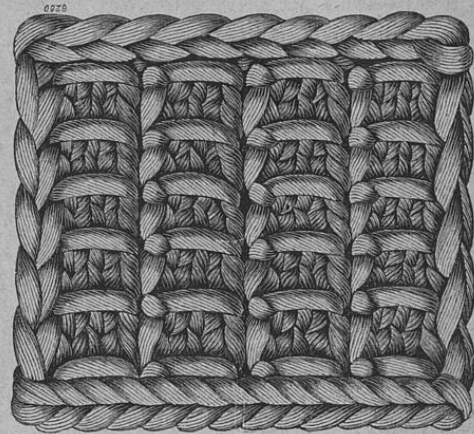
17. Tour. Man zieht die Masche zu einer losen Schlaufe hoch, damit man, indem man selbige mit verhäfelt, 3 feste Maschen über die zuletzt gehäfelten 3 Luftmaschen voriger Tour arbeiten kann, dann 30 feste Maschen über die 30 Maschen voriger Tour und 3 Maschen auf die folgenden 3 Luftmaschen, so daß im Ganzen \* 36 feste Maschen entstehen, 3 Luftmaschen, + 3 Stäbchen umschlingen die folgenden 3 Luftmaschen voriger Tour ganz, 1 Luftmasche. Vom + 4 Mal wiederholen. 3 Luftmaschen. Vom \* 3 Mal wiederholen.

18. Tour. Beginnt wie vorige, es müssen \* 42 feste Maschen sein, dann 3 Luftmaschen, + 3 Stäbchen auf die folgende 1 Luftmasche voriger Tour, 1 Luftmasche. Vom + 3 Mal wiederholen. 3 Luftmaschen. Vom \* 3 Mal wiederholen.

19. Tour. Beginnt wie vorige, es müssen \* 48 feste Maschen sein, 3 Luftmaschen, + 3 Stäbchen auf die folgende



No. 20. Applicationsdessin zum Cylinderhütchen.



No. 21. Waffelstich. (Stridarbeit zu Reiser-, Wiegens-, Sophabedern &c.)

3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der ersten 5 Luftmaschen dieser Tour.

2. Tour. \* 1 feste Masche, 5 Stäbchen umschlingen sämtlich die 3 unterliegenden Luftmaschen gänzlich. Vom \* 5 Mal wiederholen.

3. Tour. \* 1 feste Masche durchsägt das nach hinten liegende Maschenglied der ersten festen Masche voriger Tour, 5 Luftmaschen, diese legen sich hinter die Stäbchen voriger Reihe. Vom \* 5 Mal wiederholen.

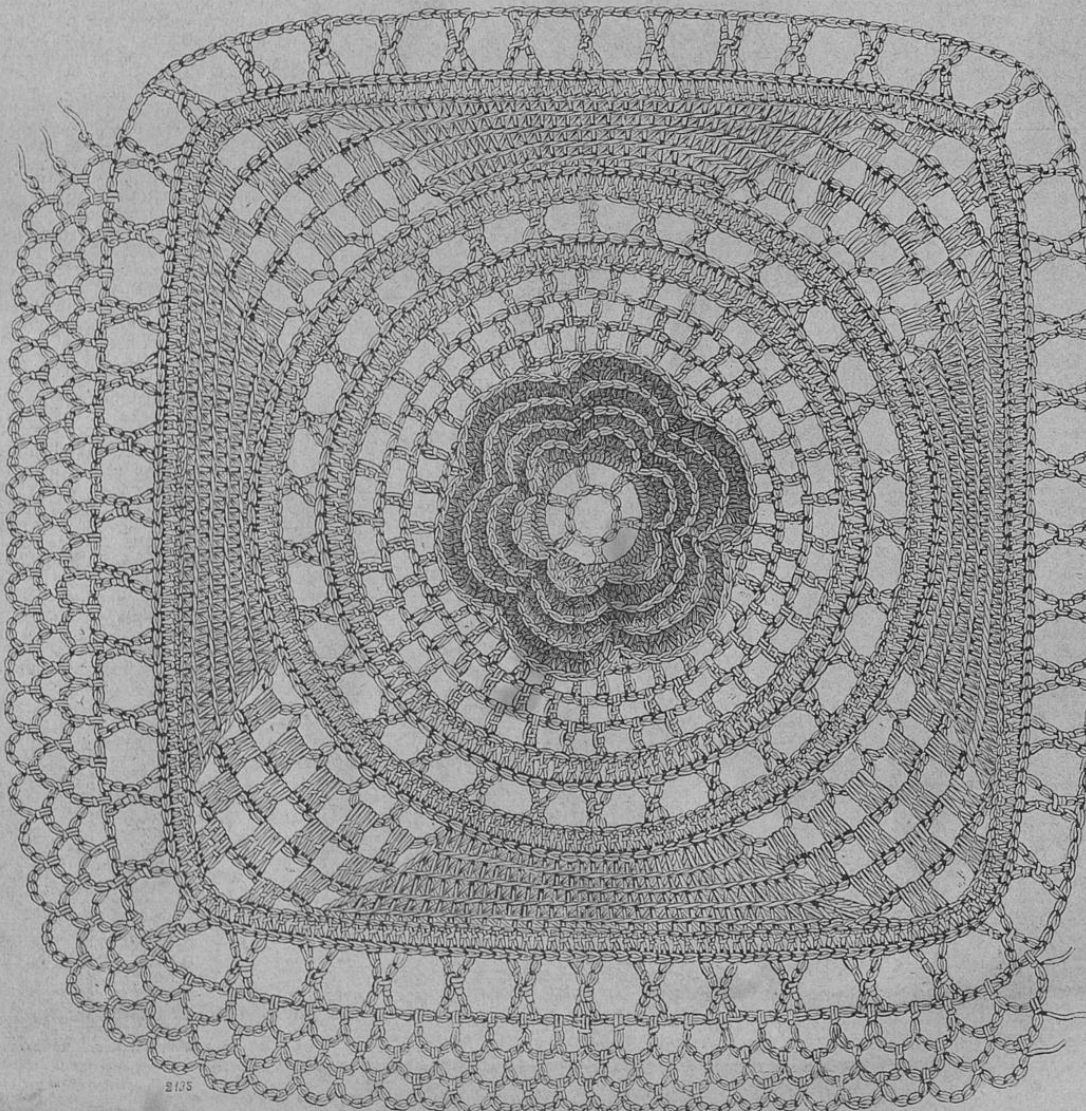
4. Tour. \* 1 feste Masche, 7 Stäbchen umschlingen sämtlich die 5 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Vom \* 5 Mal wiederholen.

5. Tour. \* 1 feste Masche durchsägt das nach hinten liegende Maschenglied der ersten festen Masche voriger Tour, 7 Luftmaschen, diese legen sich hinter die Stäbchen voriger Tour. Vom \* 5 Mal wiederholen.

6. Tour. \* 1 feste Masche, 9 Stäbchen umschlingen sämtlich die 7 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Vom \* 5 Mal wiederholen.

7. Tour. \* 1 feste Masche durchsägt das nach hinten liegende Maschenglied der ersten festen Masche voriger Tour, 9 Luftmaschen, diese legen sich hinter die Stäbchen voriger Tour. Vom \* 5 Mal wiederholen.

8. Tour. \* 1 feste Masche, 11 Stäbchen umschlingen die 9 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Vom \* 5 Mal wiederholen.



No. 22. Carreau zu Decken &c. (Häfelarbeit).

Luftmasche voriger Tour, 1 Luftmasche. Vom + 2 Mal wiederholen. 3 Luftmaschen. Vom \* 3 Mal wiederholen.

20. Tour. Beginnt wie vorige, es müssen \* 54 feste Maschen sein, 3 Luftmaschen, + 3 Stäbchen auf die folgende 1 Luftmasche, 1 Luftmasche. Vom + 1 Mal wiederholen. 3 Luftmaschen. Vom \* 3 Mal wiederholen.

21. Tour. Stäbchen, je auf eine unterliegende Masche eins. Die nun folgende Kreuztour, welche, wie die verkleinerte Abbildung der zusammengelegten Decke lehrt, die Carreau verbindet, wird nur um diejenigen, welche den Schlag einnehmen, rundum gehend gearbeitet und ist an den übrigen stets nur in den Zwischenräumen zu ergänzen, da die einzelnen Carreau demnach durch eine feine überwindliche Naht an einander genäht werden.

Erst wenn die beliebige Anzahl Carreau zur ganzen Decke vereint sind, wird die Spitze, welche sehr deutlich an dem in Originalgröße gegebenen Carreau zu erkennen ist, rund um dieselbe gehäkelt.

1. Tour. \* 1 feste Masche, 5 Luftmaschen über 3 unterliegende. Vom \* wiederholen.

2. Tour. \* 1 feste Masche umschlingt die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 5 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

3. Tour. Wie 2. K.

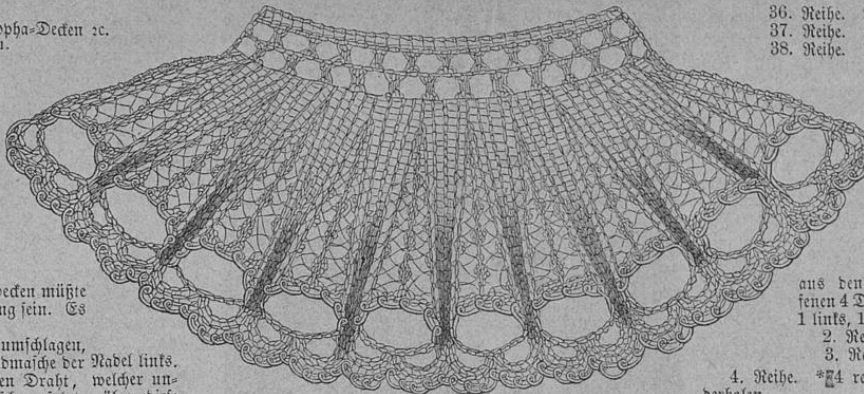
Waffellich.

Strickarbeit zu Reife-, Wiegen-, Sopha-Decken etc. Hierzu Abbildung Nro. 21.

Der Bestimmung angemessen wählt man zu dieser Strickerei 4- oder 12fache Castor-, Zephyr- oder Baumwolle und strickt Streifen oder Carreaux, welche zusammengehäkelt (indem man die Seiten- und Quermaschen in einander durchschleift) oder zusammengenäht werden. Die Nadeln, mit denen die Arbeit ausgeführt wird, müssen der Stärke des Garnes entsprechen, daher zur Welle Holz-, zur Baumwolle Stahlstricknadeln sein.

Die Breite eines Streifens zu Reifebeden müßte noch einmal so breit als unsere Zeichnung sein. Es werden 26 Maschen aufgeschlagen.

- 1. Reihe: 1 Masche abstechen, \* umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen und die Endmasche der Nadel links.
2. Reihe: 1 Masche abstechen, \* den Draht, welcher unmittelbar nach den 3 folgenden Maschen folgt, über diese 3 Maschen ziehen und hierauf die 3 Maschen rechts. Vom \* wiederholen und die Endmasche der Nadel rechts.
3. Reihe: links.
4. Reihe: rechts.
5. Reihe: wie erste n. f. w.



Nro. 23. Kragen. (Strickarbeit).

Kragen.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: Anäuelchgarn Nro. 130 und fünf mittelstarke Stahlstricknadeln.

Wir müssen bei unserer Erklärung bevorzugen, daß die einzelnen Partien, welche unmittelbar über den größeren Böchern beginnen, sich als kleine Tollen in Natura producieren und daß von hier aus die Arbeit angefangen wird.

Man schlägt 3 Maschen auf, (darf dazu aber nicht das sogenannte Aufstricken anwenden) \* schlingt den über dem Zeigefinger der linken Hand liegenden Faden 4 Mal um die Nadel, schlägt wieder 3 Maschen auf und wiederholt vom \* 39 Mal.

1. Reihe: 3 rechts, \* 4 Mal umschlagen, die 4 bei der Auflegereihe umgeschlagenen Drähte fallen lassen, 3 rechts. Vom \* 39 Mal wiederholen.

2. Reihe: 3 links, \* aus den 4 umgeschlagenen Drähten voriger Reihe werden 13 Maschen gestrickt, (abwechselnd 1 rechts, 1 links), 3 links. Vom \* 39 Mal wiederholen.

3. Reihe: Rechts.

4. Reihe: 3 links, \* 13 rechts, 3 links. Vom \* 39 Mal wiederholen.

5. Reihe: Rechts.

6. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, 3 links. Vom \* wiederholen.

7. Reihe: Rechts.

8. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 links, 3 zusammenstricken, 2 links. Vom \* wiederholen.

9. Reihe: Rechts.

10. Reihe: 3 links, \* umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, 2 links. Vom \* wiederholen.

11. Reihe: Rechts.

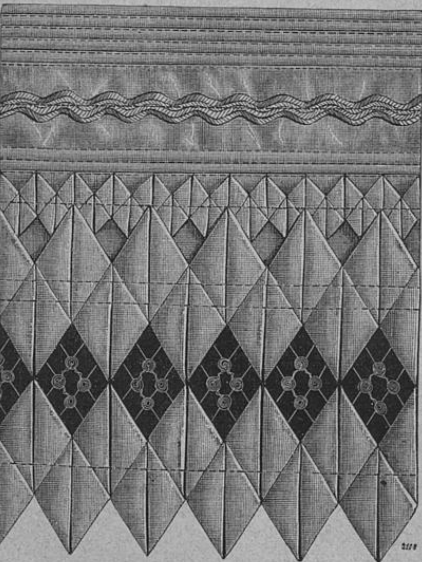
12. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

13. Reihe: Rechts.

14. Reihe: 2 links, \* abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 links. Vom \* wiederholen.

15. Reihe: Rechts.

16. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 3 rechts, um-



Nro. 25. Bandspitzen zu Fingerie.

schlagen, 1 rechts, 3 zusammenstricken, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

17. Reihe: Rechts.

18. Reihe: 2 links, \* abnehmen, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 1 rechts, 3 zusammenstricken, 1 rechts, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, abnehmen, 1 links. Vom \* wiederholen.

19. Reihe: Rechts.

20. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 zusammenstricken, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

21. Reihe: Rechts.

22. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 2 rechts, 3 zusammenstricken, 2 rechts, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

23. Reihe: Rechts.

24. Reihe: 3 links, \* umschlagen, abnehmen, 3 zusammenstricken, abnehmen, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

25. Reihe: Rechts.

26. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 1 rechts, 3 zusammenstricken, 1 rechts, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

27. Reihe: Rechts.

28. Reihe: 3 links, \* umschlagen, 2 zusammenstricken, 2 zusammenstricken und die vorbergehende Masche überziehen, umschlagen, 3 links. Vom \* wiederholen.

29. Reihe: Rechts.

30. Reihe: 3 links, \* 3 zusammenstricken, 3 links. Vom \* wiederholen.

31. Reihe: Links.

32. Reihe: Rechts.

33. Reihe: Links.

34. Reihe: 3 rechts, \* umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 zusammenstricken. Vom \* wiederholen und die 3 Schlußmaschen rechts.

35. Reihe: Links.



Nro. 26. Bruchfalten zu den Handtüchern Nro. 25.

- 36. Reihe: Rechts.
37. Reihe: Links.
38. Reihe: 1 rechts, \* umschlagen, abnehmen. Vom \* wiederholen.
39. Reihe: Links.
40. Reihe: Rechts.
41. Reihe: Links.
42. Reihe: Sämtliche Maschen werden abgeteilt.

Man vollendet nun die untere kleine Spitze und nimmt dazu die untern Drähte der je 3 Maschen der Auflegereihe auf die Nadeln.

Die 1. Reihe dieses Spitzchens wird rechts gestrickt, doch müssen aus den, in erster Reihe des Kragens abgeworfenen 4 Drähten jetzt ebenfalls je 4 Maschen (1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links), gestrickt werden.

4. Reihe: \* 4 rechts, 3 Mal umschlagen. Vom \* wiederholen.

5. Reihe: \* 4 rechts, aus dem Umschlag 3 Maschen, (1 links, 1 rechts, 1 links), stricken. Vom \* wiederholen.

6. Reihe: Links.

7. und 8. Reihe: Rechts.

9. Reihe: Sämtliche Maschen werden abgeteilt. Wenn es vollendet ist, languettirt man mit stärkerer Baumwolle — am passendsten mit Strickgarn — und weiten losen Feston- oder Languettstichen den untern Rand der Tollen wie den der Spitze. Bei letzterer fahrt man stets zwischen den Töchern etwas tiefer, damit sich die kleinen Bogen mehr markiren.

Coiffüre „Marguerite.“

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Das einfache und dennoch klebsame Arrangement dieser Coiffüre läßt uns ihre Nachbildung besonders warm empfehlen. Auf eine fingerbreite schmale Paffe von Steifstül mit Drahtband unterlegt und pensée Seidenband bezogen, wird eine 6 Centimeter breite doppelte pensée Crêpe-Rüsche gefaltet, deren zwei- bis dreifache Stofflage am vordern Rand mit großen Krystallperlen besetzt ist. Hinter dieser Rüsche ist eine pensée Schleiße angebracht, und ähnliche Bänder sind seitwärts fortgeführt, um im Nacken verschlungen zu werden.

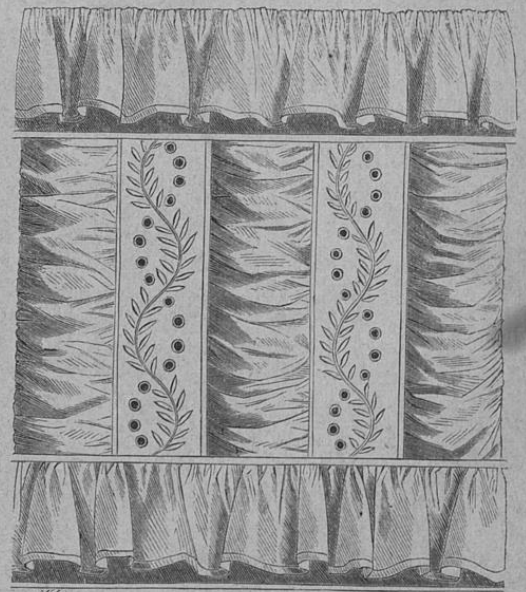
Das Modell ist von Fräulein Fehling, Französische Straße Nro. 24.

Bandspitzen zu Fingerie.

Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

Die Dauerhaftigkeit dieser Bandspitzen oder Zaden-Verzierung zu Wäschegegenständen erbält dieselbe immerfort in hoher Gunst. Ein recht hübsches Dessin in diesem Genre bietet sich auf unserer heutigen Abbildung, deren fester Leinenstreifen nach oben die Garnitur besonders zu Japons geeignet macht. Die Anfertigung der Bandspitzen ist zwar als bekannt anzunehmen, wir bringen sie aber dennoch auf Abbildung Nro. 26 mit den notwendigen Bruchfalten in Erinnerung. Die beste Lehre ist ein Versuch mit einer 1 Centimeter breiten Bandprobe, nach den Kniffen der detaillirten Abbildung gelegt. Eine eingehende Beschreibung in der Nummer vom 15. Februar des vorigen Jahrganges könnte außerdem das Nöthige ergänzen. Zu den untern großen Zaden wird 1 Centimeter breites baumwollenes Herrnhuter-Band genommen, und sind die beiden vollendeten Zadenreihen mit einander verbunden, so wird der leere Raum zwischen beiden mit einer sogenannten Spinne ausgefüllt. Die fertigen Zaden werden auf einen 5 Centimeter breiten, doppelten Schirtingstreifen gelegt, in welchem in erstichtlicher Weise oben 5 Reihen Schnur, dann auf der glatten Fläche eine Schlangentzähle und wieder 2 Reihen Schnur eingesteppt sind.

Unter diesen 2 letzten Reihen ist eine schmale Bandspitze von 1/3 Centimeter breitem Bande angebracht, die aber auch durch Schlangentzähle ersetzt werden kann. Wie die Abbildung lehrt, überdecken die



Nro. 27. Garnitur zum Japon.

unters breiten Zaden theilweise die schmalen erstern, die in 2 erkennbaren Reihen auf den Shirting gefepst sind. Das Ganze ist ein besonders lobnendes Werk für die Nähnachse, deren schnell fördernde Nadel dergleichen künstliche Arbeiten in kurzer Zeit in's Leben rufft. Die fertigen Streifen finden wir jederzeit in dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, vorrätig.

**Garnitur zum Jupons.**

Siehe Abbildung Nro. 27.

Nachdem wir schon wiederholt von den reichen Garnituren der Jupons gesprochen haben, veranschaulichen wir hiermit eines der hübschesten Arrangements in diesem Genre. Gestifte entre-deux und eingekrauste Shirtingstreifen werden in der erstlichen Weise, wie es die Abbildung in halber Originalgröße zeigt, mit einander verbunden und an beiden Seiten der schmalen Belants begränzt.

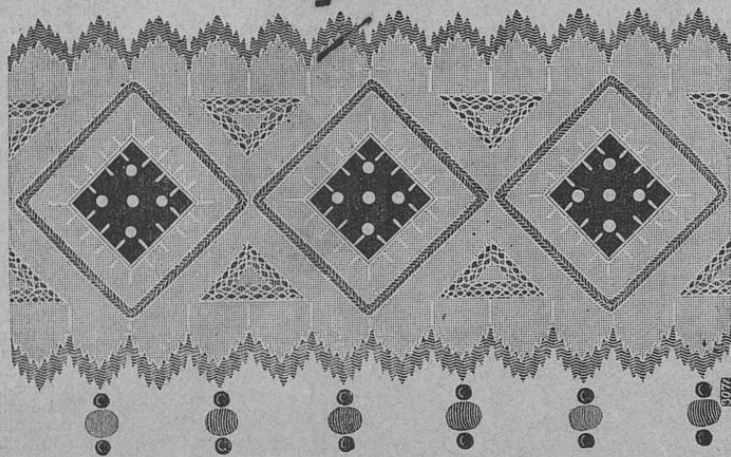
**Schlüsselförbchen.**

(Applicationsarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 28, 29.  
 Material: Netze, weißes Tuch; schwarzer Sammet; rother Soutade; rote, blaue und gelbe Grelots; rote, blaue weiße und gelbe Seide.  
 Wenn wir das zierliche Weidenkörbchen zur Aufbewahrung von Schlüssel empfohlen, so schließt das nicht den Gebrauch zu andern Zwecken aus. Ebenso läßt sich die in Originalgröße dargestellte Bordüre nach einer andern Form (schmäler oder breiter) modificiren, je nachdem es die Verschiedenheit der Gesichte zu diesem Zweck erfordert. Auf einem 6 Cent. breiten, an beiden Seiten ausgeklagelten rothen Tuchstreifen wird ein etwas schmalere weißer ebenfalls ausgeklagelter Tuchstreifen mit angeordneten, rothen Languettenfäden fest genäht und auf diesen das Dessin mittelst Copirpapier übertragen. Die schwarz markirten, stehenden Carreaux werden aus schwarzem Sammet mit aufgelösten Gummi arabicum darauf gefelbt und mit Languettenfäden aus rother Seide festgenäht. Eine Reihe gelber Languettenfäden umgibt diese nach außen und 5 weiße Knötchenfäden zieren das dunkle Feld. Netze Soutade theilt das ganze Dessin in einzelne hochstehende Carreaux, in deren Zwischenraum kleine Dreiecke angebracht sind, welche aus zwei Reihen Kettenfäden gebildet werden, die äußere Reihe aus blauer, die innere aus gelber Seide. Kleine Grelots mit farbiger Seide besponnen zieren in wechselnden Farben von Gelb, Blau und Roth den unteren geackten Rand der Bordüre. Netze schmale Seidenbündchen umwinden den Dintel des Körbchens und schließen an beiden Seiten desselben mit kleiner Schleppe und leibenden Quasten ab.  
 Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 28. H.



Nro. 28. Schlüsselförbchen. (Applicationsarbeit.)



Nro. 29. Applicationsdessin zum Schlüsselförbchen.

**Bordüre**

zur Verzierung an Kouleaux, Jupons etc. (Weißstickerei.)

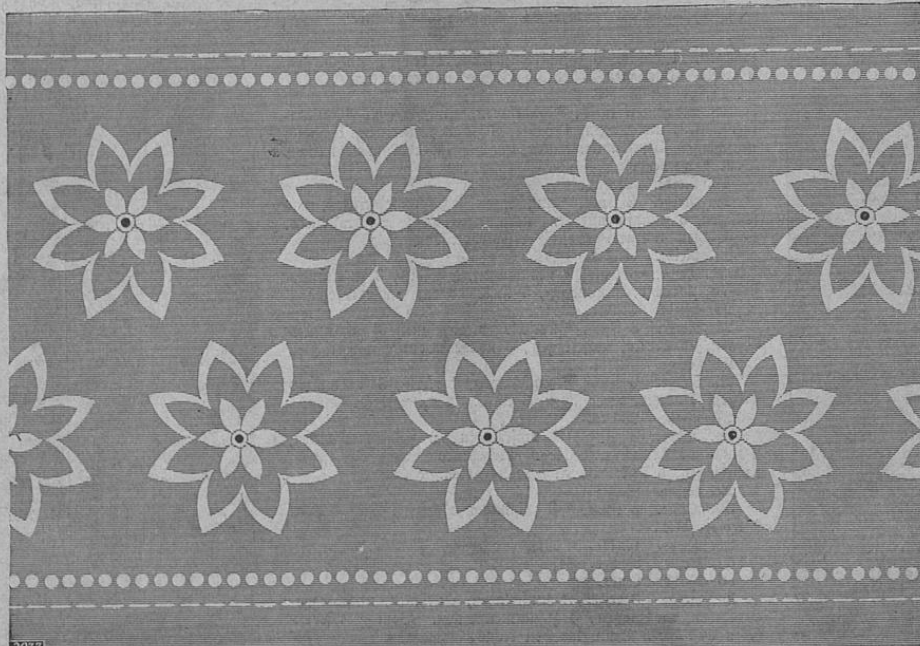
Siehe Abbildung Nro. 30.

Für den ersten Zweck wird eine Ausführung dieser einfachen Zeichnung mit weißem Stidgarn nicht nur am saubersten, sondern auch am gezeigtesten sein. Man kann für diesen Fall die äußere Spitzenfassung der einzelnen Sterne beliebig mit Languettenfäden oder fester Stidweise darstellen. Letztere ist ebenfalls für die inneren kleinen Blätter, deren Mitte durch ein kleines Bündel durchsichtig gemacht wird, anzuwenden.  
 Effortreicher und dem Charakter der Mode Rechnung tragend wird die Bordüre zu Jupons, Kinderkleidchen etc., wenn man sie mit Schwarz untermischt, so daß entweder die äußeren Spitzen der Sterne mit schwarzer Seide oder Mooswolle langnetztirt oder geflickt, während die sechs Blättchen mit weißer Stidbaumwolle gearbeitet werden, oder das umgekehrte Verhältniß stattfindet. Bei den letzteren beiden Arrangements die Reihen kleiner Punkte außen Weiß oder Schwarz zu halten, ist Sache des Geschmacks.

**Erklärung der Schnitttafel.**

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Seitentheil.
- " 3. Vorderer Schößtheil.
- " 4. Hinterer Schößtheil.
- " 5. Vordertheil zum Frack.
- " 6. Rückentheil zum Frack.
- " 7. Seitentheil zum Frack.
- " 8. Kragen zum Frack.
- " 9. Oberer Ärmel.
- " 10. Unterer Ärmel.
- " 11. Revers zum Ärmel.

Der auf dem Mantelbild veranschaulichte, anschließende Paletot mit Frack wird in seinen einzeln angegebenen Theilen doppelt aus dem dazu bestimmten Stoff geschnitten und in folgender Weise zusammengesetzt: Die Fig. 1-4 bilden den eigentlichen Paletot, an dem die obere Partie des Rückens fehlt, der letzterer an den Frack geschnitten und dem Ganzen ange-



Nro. 30. Bordüre zur Verzierung an Kouleaux, Jupons etc. (Weißstickerei.)

Paletots in einer Naht verbunden und nach Beendigung sämtliche Nähte ausgebügelt. Der Krage wird in der wohl als bekannt anzunehmenden Weise aufgesetzt; ebenso wenig abweichend von den allgemeinen Regeln ist die Anfertigung der Ärmel, deren Ausschmückung mit Revers sehr deutlich durch Zeichnung und Buchstaben angedeutet ist. Die taillenartigen vordern Fracktheile werden zum Knöpfen eingerichtet, die unter diesen befindlichen Paletottheile zum Schließen mit Haken und Oefen. Der Frack wird ringsum mit einer Vorde eingefast und außerdem mit einer Verten-Schuppe verziert.

Die Ueberschlagfalte des Fracks von K bis L ist mit Knöpfen garnirt, die Mitte der Schöße mit Knöpfen und Grelots.

Fig. 12. Centimetermaß.

**Rotonde „Etrusque.“**

Fig. 13. Die Rotonde.

" 14. Krage zu derselben.

Die Vergrößerung des Schnittes zur Rotonde wird unsern geschickten Verriemern mit Hüffe des Centimetermaßes nicht schwer werden, da die Verhältnisse an den zu berücksichtigenden Stellen angegeben sind. Ist der Mantel aus dem dazu bestimmten Stoff in doppelter Lage geschnitten, wobei derselbe auf dem Rücken faden gerade liegen muß, so wird die angeordnete Schulternaht ausgehäutet und auf dem Rücken, ziemlich in der Taillenhöhe, eine doppelte Falte gelegt, wie es Kreuz und Punkt andeuten. In der Böhlung dieser sich begegnenden Falten wird eine lange Besatzfigur aus schmalen schwarzen Litzen angebracht, die unten mit einer Angora-Franze abschließt. Gleiche Figuren schmücken die Vordertheile des Mantels, kleiner die Schultern und den Rücken. Der untere Rand wird mit geradlinigen Litzen und Franzen besetzt. Der kleine Krage ist aus doppeltem Stoff zu schneiden und ebenfalls mit Litzen zu besetzen. Vorn herunter wird der Mantel passpoelirt und mit schwarzen Knöpfen und Knöpfstücken geschlossen. Der Totaleindruck der Rotonde auf dem Mantelbilde wird unsere Beschreibung am besten ergänzen.

**Capote.**

Fig. 15. Kopftheil.

" 16. Schirm an demselben.

Sind beide Theile aus der doppelten Lage des Stoffes zugeschnitten, in derselben Größe ein passendes Futter dazu, so wird letzteres leicht wattrirt, d. h. die Watte darauf gefestert, dann das Dverzeug über letztere und das Ganze in Carreaux oder geraden Linien durchnäht. Futter und Dverzeug werden vor dem Durchnähen entweder miteinander versürzt oder am Außenrande passpoelirt. Der Schirm wird mit dem Kopftheil von A bis B verbunden und ersterer am Vorderende mit einigen feinen Duffschbeinen gestift. Von B fallen die gleichfalls wattrirten Enden des Schirmes entweder frei herab, oder sie können auch mit dem langen Bavolet der Capote verbunden werden. Das Bavolet wird durch eine auf der punktirten Linie an der innern Seite anzubringende Schnur gebildet. Die Ausschmückung der Capote mit Bandrüschen Spitzen etc. bleibt dem Geschmack überlassen.

**Krage und Ärmel aus Mull.**

Fig. 17. Ärmel.

" 18. Krage.

Der Ärmel imitirt am Vordertheil eine Manschette, welche mit doppelter Mulllage darzustellen ist und zwar bis zur bogigen Einränderung derselben, wo der untergelegte Mull festgeepst wird. Die Stiderei ist in französischer Stidweise auszuführen, die Linien mit Steppstichen. Der Krage aus einfachem Mull ist in derselben Weise zu arbeiten.

**Krage und Manschette aus doppeltem Mull.**

Fig. 19. Manschette.

" 20. Krage.

Krage und Manschette sind auf doppeltem Mull zu arbeiten, und zwar die Blätterletten in französischer Stidweise oder mit point minime. In den sämtlichen Räumen wird der Mull unterhalb fortgeschnitten, und auf diesem transparenter erscheinende Grunde werden die Punkte im Knötchenfaden ausgefüllt.

Beide Angerie-Gegenstände, Ärmel mit Krage und Manschette mit Krage, sind Nouveautés aus dem Magazin des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28. H.